



PAUL MORSBACH

# DIKTATUREN - EIN BIOLOGISCHES PHÄNOMEN

Der Weg von  
der Biologie  
zur Geschichte  
und zur Politik



# Inhaltsverzeichnis

## WORUM ES GEHT

### 1. DIE GESCHICHTE

Aus der Geschichte lernen

Alexander der Große (356–323 v. Chr.)

Gaius Julius Caesar (100–44 v. Chr.)

Kaiser Nero (37–68 n. Chr.)

Karl der Große (747–814 n. Chr.)

Adolf Hitler (1889–1945)

Zur Geschichtsschreibung - eine  
Zwischenbemerkung

Die Herrscher und die Beherrschten

Zwei unterschiedliche Menschentypen

Unterschiedliche Phänotypen im Tierreich und beim  
Homo sapiens

### 2. DIE BIOLOGIE

Die Evolution - Wie sich das Leben entwickelt und  
behauptet

Wie sich die Weitergabe von Erbinformationen  
abspielt

Die Gruppen

Gorillas und Schimpansen

Bosse, Hierarchien und Machtdemonstrationen

Warum die Zahl der Alphas gleich bleibt

Eine klassische Aufteilung: Kopf und Kraft

### 3. VOM MENSCHENAFFEN ZUM MENSCHEN

Die neue Umwelt

Der Boss

Das Fußvolk  
Die Zahl der Individuen pro Gruppe  
Wie die Homosexualität entstanden sein könnte  
Die Männerbünde  
Das gruppendienliche Verhalten  
Das Glück und die Macht

#### 4. DIE GEGENWÄRTIGE GESELLSCHAFT

Die Menschen  
Die Alphas  
Das Fußvolk  
Die Kooperation  
Boris Johnson  
Donald Trump  
Wladimir Putin  
Das große Schachspiel

#### 5. GEDANKEN FÜR DIE ZUKUNFT

Wissen und Denken  
Über das Jubeln  
Die Waffen  
Der Mythos vom starken Mann  
Die öffentliche Meinung  
Religionen und Kirchen, religiöse Kriege  
Antisemitismus - ein tödlicher Aberglaube  
Blick in die Zukunft

#### PERSÖNLICHES

Literatur

## **WORUM ES GEHT**

Die Diktatur ist eine Staatsform, in der ein Diktator die unbeschränkte politische Macht ausübt und das Staatsvolk dem Willen des Herrschers ausgeliefert ist. Es gibt in der Geschichte überaus viele Diktatoren, und das zum Missvergnügen der ihrer Rechte beraubten Bürger, das Fußvolk. Die letzten tausend Jahre wurden weitgehend von Diktatoren gestaltet. Die von den Bürgern abgelehnte Staatsform gibt es auch heute, so als ob ein übel wollendes Geschick uns immer wieder mal eine Diktatur verschreiben würde. Wir Menschen sind Teil der Biosphäre, des Lebens auf diesem Planeten, und ihren Gesetzen unterworfen. Die Tatsache, dass Diktatoren immer wieder einmal erscheinen, weist sie als ein biologisches Merkmal der Art Homo sapiens aus.

Wir Menschen, als Teil des Lebens auf der Erde, haben uns nach den gleichen Grundsätzen entwickelt wie alle anderen Arten der Biosphäre, wie alle Pflanzen und Tiere. Wir wissen: Alle Wesen entstehen aus anderen, älteren Wesen. Alle Wesen haben die Fähigkeit, sich der Umwelt, in der sie zufällig gelandet sind, in Form und Verhalten anzupassen. Das führt dazu, dass sie besser werden als die frühere Art und mehr Nachkommen als diese erzeugen. Nach vielen weiteren Generationen ist eine neue Art entstanden, die die ursprüngliche Art verdrängen kann.

Das biologische Leben hat vor etwa vier Milliarden Jahren auf der Erde begonnen. Alle neuen Arten sind wie dargestellt entstanden. Immer wieder haben besser gewordene Arten ihre Vorgänger verdrängt, vermutlich sind

90 Prozent aller Arten, die je auf der Erde gelebt haben, wieder ausgestorben. Die Tiere und Pflanzen wurden immer leistungsfähiger. Wir Menschen haben viele Entwicklungsstufen durchlaufen und sind zum klügsten und fähigsten Tier auf der Erde geworden.

Die Weiterentwicklung, die Evolution, steht nicht still. Was wir im Augenblick erleben, ist eine Momentaufnahme, wir können in die Vergangenheit zurückblicken und die Zukunft vor uns sehen und ganz vielleicht sie ein wenig mitgestalten, bevor sie in unseren Händen zur Vergangenheit wird.

Die Diktatoren - früher sagte man etwas poetischer Tyrannen - werden nicht geschätzt, sie nehmen ihren Mitbürgern das Leben weg, ihre Entscheidungen bleiben wirkungslos. Trotzdem sind die Diktaturen ein sich immer wiederholendes Phänomen, ein Schicksalsschlag wie ein Tsunami oder ein Meteoriteneinschlag. Das Phänomen Diktatur ist im Augenblick besonders gewichtig, weil die Wirkungen eines Diktators heute weltweit ausstrahlen und das Schicksal des Lebens auf der Erde mitbestimmen. Die Diktatoren sind so sehr mit ihren persönlichen Problemen beschäftigt, dass sie wichtige Aufgaben, wie die Eindämmung der Erderwärmung, nicht hinreichend in Angriff nehmen.

Müssen Diktatoren sein? Eine Menschenwelt ohne Diktatoren ist vorstellbar, eine zivile demokratische Gesellschaft ohne Unterdrückungen könnte es geben. Allerdings sind Demokratien kein hinreichender Schutz vor Diktatoren, die häufig gewählt werden. Die Mehrheit der Menschen würde eine Gesellschaft ohne Diktatoren vorziehen. Wenn wir die Diktatoren vermeiden wollen, müssen wir zunächst ihren biologischen Kern, ihr Prinzip verstehen.

Es gibt viele Forschungen über das Phänomen Mensch, die mehr auf geisteswissenschaftlicher als auf naturwissenschaftlicher Basis beruhen. Man kann über Befragungen die Häufigkeit von Verhaltensweisen, über die Intensität des Strebens nach Erwerb, über die Empathie des normalen, statistisch gemittelten Menschen und über deren intellektuelle Fähigkeiten viel Wissen zusammentragen. Es ist schwer, aus diesen Unterlagen die biologischen gesellschaftlichen Fähigkeiten zu ermitteln, die das Zusammenleben von Diktaturen und Fußvolk steuern.

Es wäre notwendig zu verstehen, wie unsere aktuellen Verhaltensweisen entstanden sind, welchen Einwirkungen wir ausgesetzt waren, um so zu werden, wie wir sind. Gern zitiere ich einen Ausspruch von Johann Wolfgang von Goethe:

*«Ganz allein durch die Aufklärung der Vergangenheit lässt sich die Gegenwart begreifen.»*

Dieses Motto ist der Kern meiner Überlegungen. Wie geht es weiter?

Die menschliche Geschichte gibt wichtige Hinweise auf unsere Gesellschaft, wenn wir mehr als die in den Geschichtsbüchern festgehaltenen Erfolgsgeschichten betrachten und das Schicksal der unfreiwillig eingebundenen Akteure und Geschädigten miteinbeziehen. Eine etwas erweiterte Geschichtsbetrachtung führt uns zu der biologischen Evolution und deren Funktion. Sie führt uns weiter zu den Schimpansen und Gorillas, die zu unseren letzten tierischen Vorfahren gehören und deren Umgang miteinander wir deswegen erforschen können, weil sie glücklicherweise noch existieren. Interessant ist der Übergang von den Menschenaffen zu den ersten Menschen, wobei uns die Entwicklung des Verhaltens Rätsel aufgibt, denn Verhaltensweisen hinterlassen keine Fossilien. Mit dem erarbeiteten Rüstzeug widmen wir uns der bestehenden

Gesellschaft, wobei viele Eigenschaften, die wir an unseren Mitmenschen erleben, in etwas neuem Licht erscheinen.

Wir leben heute mit Verhaltensweisen, die uns durch unsere Geschichte geführt haben, die uns bis zu einem gewissen Grad geprägt haben und die es uns ermöglicht haben, zum fähigsten Tier der Erde zu werden. Es sind aber Vorgaben, die es uns schwer machen, angemessen auf die heutigen Lebensbedingungen zu reagieren und unser Leben optimal zu gestalten, auch damit wir die drohende Klimaveränderung steuern können. Wir brauchen neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Verhaltensgrundsätze, um den neuen Herausforderungen gewachsen zu sein. Um es ein wenig salopp zu sagen: Wir brauchen ein Update für unser soziales Verhalten.

# 1. DIE GESCHICHTE

## *Aus der Geschichte lernen*

Die Geschichte bietet eine Sammlung von Ereignissen, die aufzeigen, wie sich Menschen in bestimmten Situationen verhalten. Wenn Menschen unter ähnlichen Bedingungen vergleichbar reagieren, dann kann ein Verhaltensmuster vermutet werden. Aus dem heutigen Wissensstand der Informatik könnte man sagen, die Menschen würden einem Programm folgen. Wenn dies so ist, dann könnten wir durch die Geschichte etwas über uns Menschen lernen. Es folgt ein Versuch.

Es ist Teil unserer menschlichen Welt, unserer Geschichte, dass Menschen Menschen umbringen. Genauer, die Menschen einer Gruppe töten die Menschen einer anderen Gruppe. In der Biosphäre geschieht es nicht häufig, dass die Individuen einer Art gegen Individuen der gleichen Art kämpfen, es wäre kontraproduktiv und würde den Bestand der Art schwächen. Für uns Menschen ist dies folgenlos, wir können die Verluste durch unsere Reproduktionsleistung mehr als ausgleichen. Aber das ist kaum ein hinreichender Grund für das gegenseitige Töten, höchstens ein Grund, nicht damit aufzuhören.

Auseinandersetzungen entstehen, wenn eine Gruppe etwas hat, was eine andere Gruppe haben will, wie Land, Nahrungsmittel, Vieh, Werkzeuge, Frauen und Sklaven. Jede Gruppe besteht aus einzelnen Individuen, die nur erfolgreich sind, wenn sie ein gemeinsames Interesse verbindet, wenn